

Burgdorfer **StadtMAGAZIN**

INHALT

Unser Schloss	
Die «Jugi» ist startklar!	4
Unterwegs im Emmental	
Ihr persönlicher Emmentaler Guide	7
Bienen in Not	
Es geht um viel mehr als nur den Honig	8
Alpina Areal	
Ein Stück Stadt bauen	10
Altstadt+	
Sommer in Burgdorf	12
150 Jahre Stadtbrand	
Als Burgdorf in Flammen stand	20
Quartierleben	
Das Bahnhofquartier	24
Agglomerationsprogramm	
Koordinierte Verkehrsentwicklung	28
Burgdorfer Stadtlauf	
Das fröhliche Lauffest für Alle	30
Veranstaltungen / Hinweise / Tipps	31



Editorial

Liebe Burgdorferinnen und Burgdorfer Liebe Leserinnen und Leser aus Stadt und Region

Belebt, bunt und vielfältig präsentiert sich unser Schlosshof auf dem Titelbild dieser Ausgabe des Stadtmagazins. Tauchen Sie ein in dieses Wimmelbild und Sie werden all dies entdecken, was künftig auf unserm Schloss abgehen soll. Die Jugendherberge, ergänzt mit den neu konzipierten Museen, dem städtischen Trauungslokal und einer attraktiven Gastronomie werden Menschen jeden Alters und Gäste aus nah und fern anziehen. Denn dieser Mix ist attraktiv und hat ein grosses touristisches und kulturelles Potenzial. Lesen Sie darüber in dieser Ausgabe des Magazins und überzeugen Sie sich auch direkt vor Ort. Am Sonntag, den 6. September, organisiert Altstadt plus einen Informationstag auf dem Schloss. Die künftigen Nutzer werden ihre Pläne präsentieren, begleitet von einem attraktiven Rahmenprogramm. Reservieren Sie sich das Datum schon jetzt; ein Besuch auf unserm Schloss lohnt sich immer.

Die Umnutzung des Burgdorfer Wahrzeichens ist ein Projekt, welches weitherum gespannt verfolgt wird. Daneben passieren in unserer Stadt aber auch faszinierende Entwicklungen hinter den Kulissen. Hand aufs Herz: Was wissen Sie übers Alpina Areal? Diese ehemalige Produktionsstätte der legendären «Gerber Chäsli» hat sich über die letzten zwanzig Jahre zu einem spannenden Wohn-, Arbeits- und Kulturraum entwickelt. Dahinter steckt eine konsequente städtebauliche Idee und diese gehört zu Rudolf Rast, dem Besitzer des Areals. Der Architekt erklärt seine Vorstellung von Stadtentwicklung in diesem Magazin und zeigt sich heute zu Recht stolz, dass er diese in all den Jahren auf dem Alpina Areal umsetzen konnte, auch wenn ein anderes Vorgehen wohl profitabler gewesen wäre.

Hinter den Kulissen wirken auch die unteremmentalischen Imkerinnen und Imker und leisten dabei Grossartiges für uns alle. Sie kümmern sich ums Wohl und den Fortbestand der Bienen, was heute eine überaus wichtige Aufgabe ist. Denn die Bienen sind bedroht und damit auch unsere Natur. Dies ist uns allen inzwischen bewusst. Waren sie früher höchstens lästige Insekten und wenigstens gäbige Honiglieferanten, ist die Wertschätzung der fleissigen Biene gegenüber heute gross. Dies ist nicht zuletzt «more than honey», dem eindrücklichen Film über die Welt der Bienen zu verdanken. Nehmen Sie sich die Hinweise der Imkerinnen und Imker zu Herzen und verhalten Sie sich danach. Dann schmeckt am Sonntagmorgen die Züpfeschnitte mit Honig darauf grad doppelt so gut.

Damit sind wir definitiv bei den schönen Dingen des Lebens angelangt. Dazu gehört die Sommerzeit. Wenn morgens um halb fünf die Vögel pfeifen, der Himmel blau ist und die Berner Alpen rosa, dann steht ein langer heiterer Sommertag an, und das Leben in unserer Stadt ist perfekt. Geniessen Sie diese besondere und hoffentlich auch unbeschwerte Jahreszeit in vollen Zügen und kosten Sie den Sommer aus. Wir vermitteln Ihnen Tipps aus Stadt und Region, wie Ihnen dies noch besser gelingt. Nehmen Sie sich die Zeit dafür. Sie haben es sich verdient.

Und schliesslich ist auch unser allerschönste Tag nicht mehr weit: die Solätte. Dieses Fest der Feste wird uns alle einmal mehr verzaubern. Wir werden in Kindheitserinnerungen schwelgen, wir werden uns an der Jugend freuen und wir fühlen uns mit allen Menschen in unserer Stadt verbunden. Und dies ist wohl das ganz besondere Geheimnis dieses Tages.

Ich wünsche Ihnen, Ihren Kindern und Ihren Grosskindern eine schöne Solätte und danach eine fröhliche Sommerzeit. Lassen Sie es sich gut gehen und freuen Sie sich am Leben.

Herzlich



Elisabeth Zäch, Stadtpräsidentin





Unser Schloss

Die «Jugi» ist startklar!

Schloss Burgdorf ist ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung. Nach dem Auszug der kantonalen Verwaltung war lange Zeit unklar, wie unser Schloss zukünftig genutzt werden sollte. Jetzt ist es definitiv: Unter der Voraussetzung, dass der Kanton und der Burgdorfer Stadtrat der vorgeschlagenen Finanzierung zustimmen, werden die Schweizer Jugendherbergen einziehen. Es entsteht eine «Jugi» mit über 120 Betten und ca. 10'000 erwarteten Übernachtungen pro Jahr.

Zusammen mit den bereits bestehenden Museen, dem städtischen Trauungslokal und neuer attraktiver Gastronomie wird die Jugendherberge dem Schloss neues Leben einhauchen. Alle Beteiligten sind sich einig: Das Schloss wird dank dieser Kombination zum kulturellen und touristischen Leuchtturm, der weit über Burgdorf, die Region und den Kanton ausstrahlt. So auch René Dobler. Der CEO der Schweizerischen Stiftung für Sozialtourismus, die für Bau und Unterhalt der Jugendherbergen in der Schweiz verantwortlich zeichnet, hat gute Gründe, die «Jugi» auf das Schloss Burgdorf zu bringen. Das Stadtmagazin hatte die Gelegenheit ihn dazu zu befragen.

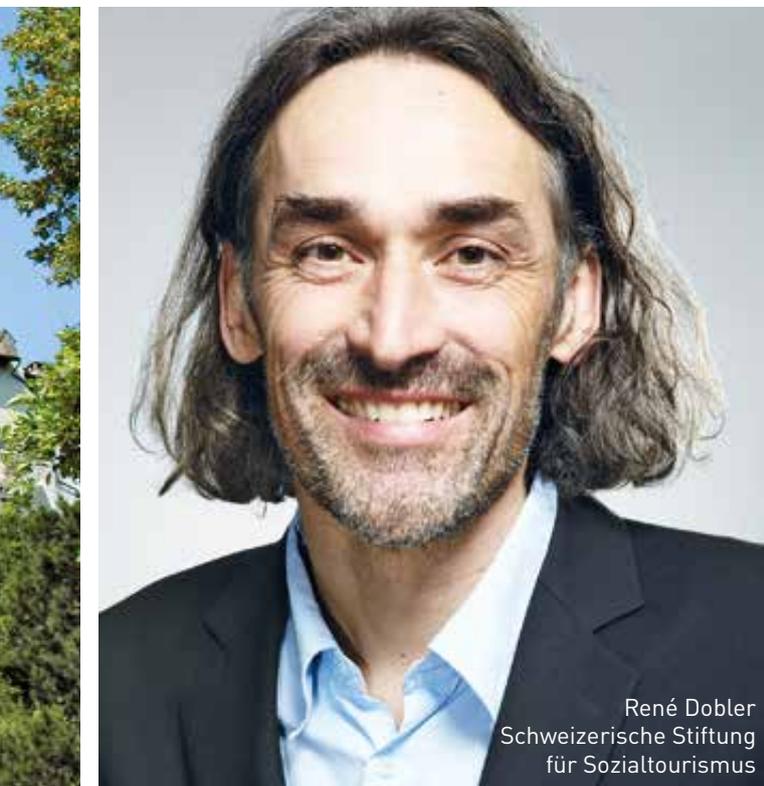
Die Schweizer Jugendherbergen (SJH) haben sich in den letzten Jahren von der einfachen Herberge zu moderner, günstiger Hotellerie mit gewissem Komfort entwickelt.

Was hat diesen Wandel ausgelöst und wie positioniert sich die heutige «Jugi»?

René Dobler: Der Wandel kommt vor allem von den veränderten Bedürfnissen der Gäste. Der Gast wünscht zeitgemässe Betriebe mit gutem Essen und hohem Schlafkomfort. Das alles bieten wir ihm – und erst noch zu attraktiven Preisen. Heute übernachtet man in Jugendherbergen vor allem in Sechser-, Vierer-, Familien- und Doppelzimmern, von denen die kleineren meist über eigene Duschen/WCs verfügen, die grösseren haben Etagenduschen. Dass es zum Frühstück einen guten Espresso gibt, ist für uns eine Selbstverständlichkeit; ebenso die Verwendung lokaler und fair gehandelter Produkte oder kostenloses WiFi.

Bewährtes wurde beibehalten. So die grosszügigen Aufenthaltsräume, die Begegnungen mit anderen Gästen ermöglichen oder die unkomplizierte Atmosphäre, in der Kinder Kinder sein dürfen und Papa in Jogginghosen zum Frühstück kommen kann, wenn er denn will.

Alte Zöpfe wurden abgeschnitten. So muss niemand mehr einen Schlafsack mitbringen; zum Bett gehört heute nordische Bettwäsche – übrigens in einem eigens für die Schweizer Jugendherbergen von Design-



René Dobler
Schweizerische Stiftung
für Sozialtourismus

Studenten entworfenen Muster. Auch die gefürchtete Sperrstunde ist längst passé; eingecheckte Gäste haben während 24 Stunden Zutritt zum Haus. Eine Altersbeschränkung kennen wir nicht und so zählen Gäste jeden Alters zum Publikum unserer Häuser.

Dies alles sind Gründe, warum sich bei uns heute neben Jugendlichen auch Familien und Reisende über 50 wohlfühlen.

Wir grenzen uns aber ganz klar von der Hotellerie ab. Zur Grundidee der Jugendherbergen gehört, dass man ein einzelnes Bett buchen kann und dass wir auf gewisse Dienstleistungen verzichten – etwa den täglichen Wäschewechsel oder den Fernseher im Zimmer. So halten wir unsere Preise tief.

Welchen Stellenwert hat der Standort Burgdorf für das Netz der Jugendherbergen?

René Dobler: Im Gefüge der heute 52 Jugendherbergen in der Schweiz nimmt der neue Betrieb in Burgdorf einen wichtigen Platz ein. Er schliesst eine geografische Lücke in unserem Netzwerk und öffnet uns das Tor zum Emmental und zum Entlebuch. Thematisch ergänzt das Schloss Burgdorf unsere heute 13 Jugendherbergen in historischen Gebäuden ideal. Diese Objekte sind bei unseren Gästen sehr beliebt.

Welche Qualitäten haben Sie vom Standort Burgdorf und dem konkreten Standort im Burgdorfer Schloss überzeugt?

René Dobler: Mit dem Schloss Burgdorf dürfen wir das Wahrzeichen einer ganzen Region als Jugendherberge betreiben, das ist eine einmalige Chance. Das Schloss kann zum touristischen Aushängeschild der ganzen Region werden. Zusammen mit der attraktiven Lage am Eingang des Emmentals steckt darin viel Potenzial. Das Gebäude selbst eignet sich sehr gut zur Umnutzung in eine Jugendherberge. Wir können hier den typisch einfachen, aber trotzdem komfortablen Standard umsetzen, den Gäste von Jugendherbergen in der Schweiz erwarten.

Welche Chancen sehen Sie in der konkreten Konstellation auf dem Burgdorfer Schloss, mit den Museen und dem Trauzimmer?

René Dobler: Neben dem Beherbergungsbetrieb werden wir auch das neue Restaurant führen, das sich an erster Stelle an die örtliche Kundschaft und an Tagesgäste richtet. Allein darin liegen grosse betriebliche Synergien. Zusammen mit den Museen und dem

Trauzimmer ergeben sich weitere positive Effekte aus Frequenzen und in der Zusammenarbeit. Beide Elemente ziehen Besucher und Gäste an, für die potentiell auch die Übernachtung in der Jugendherberge interessant ist – und umgekehrt. Ich denke da zum Beispiel an Schulen. In den Museen finden sie wertvolle Grundlagen um ihren pädagogischen Auftrag zu erfüllen und dank der Jugendherberge können sie sich einen Aufenthalt überhaupt leisten. Oder aber an Hochzeiten; dafür ist das Schlossambiente schlicht perfekt und der Standard unserer Zimmer und unserer Küche vermag auch diesen Ansprüchen zu genügen. Die Schulen unter der Woche, die Hochzeiten am Wochenende; so werden wir immer ausgebucht sein.

Zusammen mit den Einzelgästen, Tagestouristen und der Burgdorfer Bevölkerung erreichen wir das angestrebte offene Schlosserlebnis, positive Nebeneffekte auf die gesamte Altstadt inklusive.

«Dem bereits sehr attraktiven
Tourismusangebot der ganzen
Region wird sprichwörtlich die
Krone aufgesetzt.» (René Dobler)

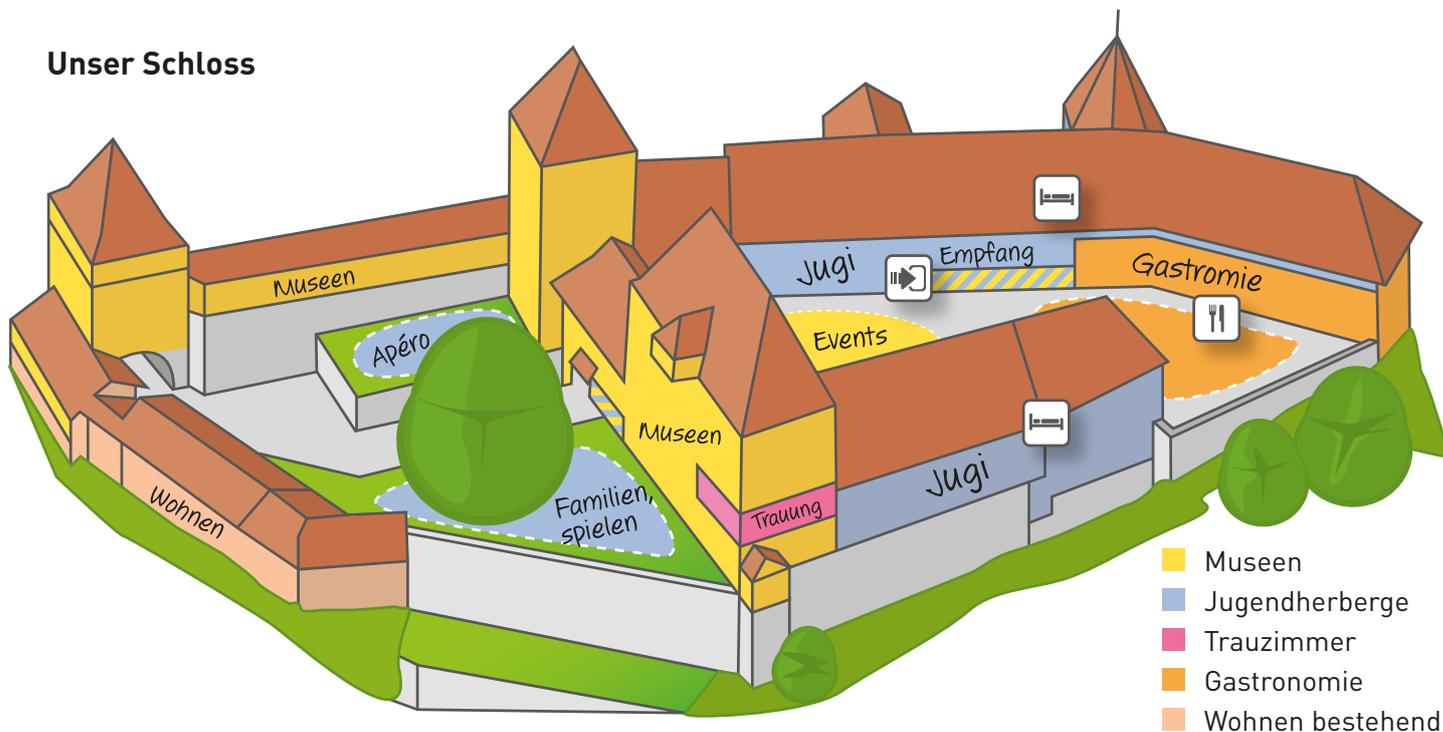
Welches Spektrum an Gästen peilen Sie mit der Burgdorfer «Jugi» an? Welche Gästestruktur erwarten Sie?

René Dobler: Das neue Angebot richtet sich gleichermaßen an Individualgäste und Familien wie an Gruppen, Vereine und Schulklassen. Dank dem vielseitigen Angebot verknüpft mit einem breiten Zimmermix sprechen wir ein sehr breites Gästespektrum an. Diese verschiedenen Segmente kommen aus unterschiedlichen Gründen nach Burgdorf und finden im Schloss und seiner Umgebung ein attraktives, einzigartiges und authentisches Reiseziel.

Welche Vorteile bringt die neue «Jugi» der Stadt Burgdorf und der Region bezüglich lokaler und regionaler Wertschöpfung?

René Dobler: Dem bereits sehr attraktiven Tourismusangebot der ganzen Region wird sprichwörtlich die Krone aufgesetzt, es erhält ein neues Aushängeschild, das viele neue Gäste anzieht und auch Stammgäste und Einheimische erfreut. Direkt vom Restaurant und der Jugendherberge profitieren lokale und regionale Lieferanten, denn wir setzen traditionellerweise auf den Einkauf vor Ort. Indirekt werden auch die Stadt und die Region von unseren Gästen profitieren, sei es durch Konsumation oder die Nachfrage nach Dienstleistungen und Erlebnissen ausserhalb der Jugendherberge. Man muss dazu wissen, dass rund 100'000 Schweizer sowie gut 3,6 Mio. Personen weltweit eine Jugendherbergs-Mitgliedschaft besitzen und wegen dieser Mitgliedschaft vom neuen Angebot im Emmental erfahren.

Unser Schloss



Ein Meilenstein für Burgdorf und die Region

«Ich freue mich auf ein 'Erlebnisschloss', das generationenübergreifend Emotionen auslöst. Von dieser positiven Energie auf dem Schloss werden alle direkt oder indirekt profitieren.»

Koni Kunz

Projektteam Altstadt plus

www.schlossburgdorf.ch

«Dank dem kombinierten Projekt mit Schloss, Museen und dem Einbezug der attraktiven Oberstadt besteht kein Zweifel, dass dieses neue Angebot einen massiven Schub für Burgdorf und die ganze Region geben wird.»

Kurt Schär

Verwaltungsratspräsident
Emmental Tours AG, Vizepräsident
Bern Tourismus

«Das Zusammengehen mit den Schweizer Jugendherbergen ermöglicht uns einen grossen Schritt Richtung Zukunft. Dank der Synergie werden Schulen und Gruppen zu noch wichtigeren Zielgruppen, die wir mit noch besseren Angeboten bedienen können.»

Markus Schürpf

Präsident IG Kulturschloss



Unterwegs im Emmental

Ihr persönlicher «Emmental-Guide»

Wenn Christian Kobel von der «Lueg» aus in sein Emmental schaut, kennt er jeden Hof mit Namen und weiss, wessen «Gushti» auf welcher Matte weiden. Der ehemalige Gemeindepräsident von Affoltern ist einer von rund 20 Emmental-Guides, die man für Touren und Ausflüge ins Emmental buchen kann.

«Buchen Sie Christian als Guide für eine Bauernhof-führung, eine Wanderung zu den schönsten Fotomotiven oder einfach als Ihren persönlichen Emmentaler.» So stehts auf der Website von Emmental Tours geschrieben, wo die verschiedenen «persönlichen Emmentaler» gebucht werden können. Der gelernte Ingenieur Agronom und passionierte Hobby-Fotograf führt seit rund anderthalb Jahren kleinere und grössere Gruppen durch sein Emmental. Meistens seien es Geschäftsausflüge, die ein recht straff organisiertes Programm absolvieren und als besonderes Naturerlebnis mit dem Elektrovelo über die Höhenzüge pedalen. «Die Gäste geniessen es, sich unbeschwert, mühelos und trotzdem flott durch die grandiose Emmentaler Landschaft zu bewegen.» Da tun sich immer wieder neue Ausblicke auf, hinter dem nächsten Hügelzug, nach der nächsten Steigung.

Mein Emmental hat viele Facetten

Was Christian Kobel aber besonders gefällt ist, wenn er den Gästen sein herzliches, vielschichtiges und

überraschendes Emmental zeigen kann. «Die Perlen des Emmentals» wie er sie nennt. Traditionelle Handwerksbetriebe, innovative Bauernbetriebe, authentische Käsereien oder ideenreiche Tüftler, die in ihren Werkstätten spezielle Nischen-Produkte herstellen und vom Emmental aus in die ganze Welt liefern.

«Mein Emmental hat unglaublich viel zu bieten; kraftvolle Orte, urchig-weltoffene Menschen und atemberaubende Aussichten, die bei unseren Gästen Erstaunen auslösen.» Und genau das sei doch Beste, was einem neugierigen Besucher passieren könne und bleibenden Eindruck hinterlasse, ergänzt Christian Kobel, der selbst das beste Beispiel eines tief verwurzelten Emmentalers mit weltoffenem Geist ist.



Halten-Weid ©Christian Kobel



Bienen in Not

Es geht um viel mehr als nu

Das globale Bienensterben ist zurecht in aller Munde. Denn, so prophezeite es Albert Einstein, wenn die Bienen aussterben, stirbt wenig später auch die Menschheit aus. Nicht etwa weil der Honig fehlt, sondern weil die Bienen die wichtigsten Bestäuber von Kultur- und Wildpflanzen sind. Rund 80% der heimischen Nutz- und Wildpflanzen sind auf die Honigbienen als Bestäuber angewiesen. Ohne sie wäre die Vielfalt der heimischen Natur massiv reduziert.

Bienenvölker sind faszinierend. Streng organisiert und trotzdem äusserst dynamisch funktionieren sie wie ein einziger Organismus. Während ihres rund 30 Tage dauernden Lebens durchläuft jede Biene, ausser der Königin, mehrere Phasen, in denen sie bestimmte Aufgaben innerhalb des Volkes übernimmt. Von der «Ammenbiene», die hauptsächlich putzt und die Brut füttert über die «Baubiene», welche die Waben baut und Nahrung entgegen nimmt, bis zur eigentlichen «Sammelbiene», die für die Nahrungsbeschaffung zuständig ist und dafür tausende Blüten anfliegt. Trotz ausgeklügelter Organisation und Aufgabenteilung ist das Überleben eines Bienenvolkes

«Für die allermeisten Imker zählt das Handwerk an sich; der Beitrag für die Natur und das verbunden sein mit ihr; nicht der Honigertrag.» (Martin Bieri)

natürlich stark abhängig von den äusseren Einflüssen. Das Wohl eines Bienenvolkes steht in unmittelbarer Wechselwirkung mit der Natur, die es umgibt. Bietet diese Umgebung nicht mehr die nötigen natürlichen Bedingungen und ausreichend Futter, droht den Bienenvölkern eine Schwächung, die letztendlich zum Tod des ganzen Volkes führen kann. Die Aufgabe des Imkers ist es dann, mit geeigneten Massnahmen seine Völker zu stärken. Deshalb ist die Imkerei auch kein blosses «Nebenbei-Hobby», sondern eine sehr anspruchsvolle und zeitintensive Aufgabe, die viel Wissen und grosses Engagement erfordert.

Engagierte Bienenfreunde

In Oberburg, gleich neben der Steingrube betreibt der Verein Unteremmentalischer Bienenfreunde einen Bienenstand mit dutzenden Völkern. Hier werden Imker des Unteremmentals in Kursen ausgebildet und bei regelmässigen Zusammenkünften über Trends, Gefahren und neue Erkenntnisse informiert. «Für den Fortbestand der Bienen ist es absolut wichtig, dass die Imker möglichst gut ausgebildet und informiert sind und dadurch ihre Völker fachkundig betreuen können»,

sagt Pia Buri, die Präsidentin des 290 Mitglieder umfassenden Vereins. Denn für jeden Imker ist die Gesundheit seiner Bienen seit Jahren ein Dauerthema und DIE grosse Herausforderung, die nur mit entsprechendem Fachwissen zu bewältigen ist.

Was die Bienen bedroht

Jeder Imker hat die gefährliche Varroa-Milbe in seinen Völkern. Dieser durch Züchtungen mit asiatischen Bienen importierte Parasit ist für unsere einheimischen Bienen lebensbedrohlich, wenn nicht die richtigen Massnahmen gegen ihn ergriffen werden. «Wenn nicht rechtzeitig eingegriffen wird, gehen ganze Völker ein oder müssen abgetan werden, damit sich die Krankheit nicht ungebremst verbreiten kann», erklärt Markus Wälti, zuständiger Bieneninspektor. Und bereits ist auch schon eine neue Gefahr im Anzug. Ver-

Bienen besonders ergiebig, weil sie reichhaltig Nektar und Pollen erzeugen. Der diesbezüglich beste Monat für die Bienen ist der Mai. Wenn der Raps und die Obstbäume in voller Blüte stehen finden die Bienen Nahrung im Überfluss. Doch auf das üppige Nahrungsangebot folgt im Sommer eine lange Hungerstrecke, die den Bienenvölkern schwer zu schaffen macht. Nicht selten geraten sie in Nahrungsstress, den sie geschwächt durch Umweltgifte und Krankheiten nur schlecht ertragen.

Den Imkern ist es deshalb ein grosses Anliegen, dass öffentliche Flächen mit Naturwiesen und Gärten mit ausgewählten, einheimischen Trachtpflanzen bepflanzt werden, die auch in den Sommermonaten blühen. So können die Bienenvölker die Zeit bis zur Waldtracht, die in manchen Jahren wieder reichlich Nahrung liefert, besser überbrücken. Geeignete, bienenfreundliche Saadmischungen sind im Handel erhältlich. Weitere Informationen finden Sie auf der Website der Unteremmentalischen Bienenfreunde.

www.emmentalerbienen.ch



Im Lehrbienenstand in Oberburg lernen angehende Imkerinnen und Imker die fachmännische Betreuung ihres Bienenvolkes.



Engagierte Bienenfreunde v.l.n.r: Werner Liechti, Standwart Lehrbienenstand Steingrube, Markus Wälti, Bieneninspektor, Martin Bieri, Höckleiter, Pia Buri, Präsidentin

r den Honig

antwortungslose Imker haben südtalienische Bienenvölker importiert, die den gefährlichen kleinen Beutenkäfer in sich tragen könnten. Der Bund (Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV) hat nun zusammen mit den Kantons-tierärzten und apisuisse einen Massnahmenplan für die Früherkennung und Bekämpfung des kleinen Beutenkäfers erarbeitet.

Doch nicht nur die importierten Schädlinge machen den Bienen zu schaffen. Auch Insektizide und Herbizide, die in der Landwirtschaft und im Garten eingesetzt werden, bilden für die Bienen einen gefährlichen Cocktail. Umso wichtiger ist es, dass nur Hilfsmittel gemäss Anwendungsbestimmungen eingesetzt werden, oder noch besser ganz natürlich sind. Ganz verzichten sollte man auf Mittel mit dem Aufdruck Fischgift, denn Fischgift ist auch Bienengift. Stattdessen kann unerwünschten Ameisenstrassen mit Wermuthskraut, Backpulver oder gemahlenem weissem Pfeffer abgeholfen werden; Ameisennestern mit heissem Wasser.

Bienenfreundlich pflanzen

Die Pflanzen auf den Feldern, in den Wäldern und in unseren Gärten sind die Nahrungsquellen der Bienen. Einige Pflanzen, sogenannte Trachtpflanzen, sind für



Rudolf Rast's Alpina Areal

Ein Stück Stadt bauen

Früher produzierten hier die Käsebarone in einer gemeinsamen Fabrik die berühmten «Gerber Käsli», jene Schmelzkäse-Schnitze, die es in den verschiedensten Geschmacksrichtungen gab. Heute ist das Alpina Areal eine bunte Mischung aus Gewerbe, Industrie und Wohnraum, in dem insgesamt rund 220 Menschen ein und aus gehen.

Rudolf Rast, der Besitzer des Alpina Areals am Rand der Burgdorfer Altstadt, hält nichts von einseitig genutzten Quartieren, von reinen Wohnüberbauungen oder reinen Gewerbeparks. «Monokulturen sind aus städtebaulicher Sicht falsch», sagt er. «Sie sind lebensfeindlich und erst noch sozial gefährlicher, als Areale mit guter Nutzungsdurchmischung». Die Arbeitswelt und die Wohnwelt sollten aus seiner Sicht stärker durchmischt werden. Ein kompaktes Areal wie das Alpina sollte das ganze Leben, alle Lebensbereiche vom Arbeitsbereich über Wohnraum und soziale Institutionen bis zum Kulturbetrieb abbilden. Wie ein Stück Stadt eben. Diesem Credo folgt Rudolf Rast konsequent seit über 20 Jahren bei der «Gestaltung» und Sanierung des Alpina Areals. Auch wenn ökonomische Gründe eigentlich für «Monokulturen» sprechen würden, weil sie für die Investoren rentabler sind und weniger finanzielle Risiken bergen.

Faszination Industriebrache

Dass der Architekt und Städtebauer überhaupt zum Besitzer des Alpina Areals wurde ist eigentlich Zufall. Er sei kein «klassischer» Investor, stellt Rudolf Rast schmunzelnd klar. Er hatte in den 1990er Jahren von den ehemaligen Besitzern des Areals, den bekannten Käsebaronen Roth, Gerber und weiteren, den Auftrag erhalten, eine neue Nutzung des 12'000 m² grossen Industrieareals zu planen. Der Betrieb zur Käseproduktion war eingestellt worden und das Areal wurde zur typischen Industriebrache mit vereinzelt Mietern, verstreut über das ganze Areal.

Als Rudolf Rast, den die Industriebrache mit ihrer besonderen Lage direkt an der Altstadt faszinierte, ein Projekt mit durchmischter Nutzung vorschlug, boten ihm die Besitzer an, das Areal doch gleich selbst zu kaufen. Ein für Rudolf Rast damals eher fremder Gedanke, denn er verfügte weder über ausreichend finanzielle Mittel, noch über das betriebswirtschaftliche Flair und das «Rendite-Denken» eines Investors. Was er aber hatte, war eine städtebauliche Vision und den Willen, sein Konzept in die Tat umzusetzen. Die Käsebarone kamen ihm mit einem zinslosen Darlehen entgegen und die Banken waren zu seinem Erstaunen bereit, das Projekt zu finanzieren.



Ein echtes Stadtquartier

Mittlerweile sind die allermeisten Gebäude des Areals ihrer Nutzung entsprechend voll- oder teilsaniert. Rudolf Rast's Vision eines durchmischten Stadtquartiers ist Realität geworden. Nebst zwei international tätigen High-Tech Industriebetrieben, zwei renommierten Werbeagenturen und weiteren Dienstleistungsbetrieben beherbergt das Areal heute auch stark frequentierte Behörden wie das regionale Arbeitsvermittlungszentrum (RAV), die Geschäftsstelle der Region Emmental und neu auch die regionale Zweigstelle des kantonalen Früherziehungsdienstes. Auch Wohnraum gibt es im Alpina nach wie vor. Der im Areal ansässige Verein «Arche», der Wohn- und Lebensraum für Menschen mit besonderen Bedürfnissen anbietet, bezog kürzlich neu ausgebaute Räumlichkeiten für betreutes Wohnen. Daneben gibt es grosszügige Loft-Wohnungen und ein teilsaniertes, bauhistorisches «Bijou», das sich ideal für Wohnen und Arbeiten unter einem Dach eignet.

Kultur gehört ins Areal

«Ich weiss nicht mehr, wie oft ich von der Polizei mitten in der Nacht wegen Lärmbelästigung ins Areal bestellt wurde» sagt Rudolf Rast. Mittlerweile ist es im Kultur-

«Das Alpina-Areal hat sich von einer elenden Industriebrache zu einem echten Stadtquartier gemausert» (Rudolf Rast)

keller, dessen Veranstaltungen früher einige Nachbarn auf die Palme brachten, wesentlich ruhiger geworden. Er kann aber nach wie vor für Veranstaltungen gemietet werden. Spätestens um 01 Uhr muss aber Ruhe sein.

Ein lebendiges, durchmischtes Areal hat eben seine Tücken. Und so machten dem unkonventionell denkenden Rudolf Rast auch einige Behörden das Leben schwer. Da gab es zum Beispiel jenen hartnäckigen Kontrolleur der Gebäudeversicherung, der aus Gründen des Brandschutz die günstigen, unrenovierten Künstlerateliers zu Fall brachte. «Er konnte mit detektivischem Eifer nachweisen, dass einige der eingemieteten Künstler in den Ateliers manchmal auch übernachteten, also darin wohnten», erzählt Rudolf Rast. Und für Wohnraum gelten natürlich andere Sicherheitsauflagen, als für reine Arbeitsstätten. «Die Brandschutz-Auflagen machten es schlicht unmöglich, die begehrten Künstlerateliers in den unrenovierten Industriehallen zu betreiben». Rudolf Rast musste sie komplett sanieren und deshalb die beliebten Ateliers schweren Herzens aufgeben. Nicht einmal die hoch-offizielle Unterstützung der Stadt Burgdorf konnte die Gebäudeversicherung umstimmen.

Und das Maison Pierre?

Das heutige Maison Pierre, das den gleichnamigen Kulturclub beherbergt, gehörte ursprünglich nicht zum Areal, das Rudolf Rast kaufte. Er hatte es nachträglich erworben, «eher der Stadt zu liebe», wie er sagt. Das denkmalgeschützte Gebäude ist stark sanierungsbedürftig und Rudolf Rast hat sich entschieden, es zu verkaufen. «Ich habe damals Fr. 400'000 bezahlt», sagt er etwas wehmütig. Es fände sich aber kein passender Käufer, der diese Summe aufbringen könne, ergänzt er. Idealerweise würden sich ein paar Handwerker, ein Kulturverein und einige kulturbegeisterte Gönner zusammen tun und daraus einen trendigen Veranstaltungsort machen, denn eine kleine kulturelle Institution könne die nötige Sanierung alleine wohl nicht stemmen. «Wenn sich ein passender Interessent findet, würde ich das Gebäude für Fr. 250'000 hergeben», sagt Rudolf Rast und beweist damit einmal mehr, dass ihm die städtebauliche Vision des Alpina Areals wichtiger ist, als sein eigener wirtschaftlicher Profit.



Unsere schöne Emme – Was gibt es spannenderes als einen sonnigen Tag am Lauf der kühlen Emme zu verbringen? Einfach mal ausspannen, Sonne tanken, Baden, Staumauern errichten, Holz sammeln und ein Feuer machen, Spiesse schnitzen, Cervelat bräteln und einfach geniessen.



Schwemmholz

Das schönste Schwemmholz der Welt liegt zwischen den Steinen im trockenen Flussbett unserer Emme.

CHF 0.00

www.burgdorf.ch/altstadtplus.html



Erdbeertörtchen

Nicht nur zur Solätte ein Genuss. Versüssen Sie sich den Sommer mit den gluschtigen Erdbeertörtchen vom Chrigubeck.

CHF 4.50

Chrigubeck

Frommgutweg 2 / Oberburgstrasse 67 / Lyssachstrasse 13, www.chrigubeck.ch



Bademode

Die trendige und funktionale Boardwear von Protest jetzt neu bei Tanner Sport.

Bikini Leia CHF 69.00

Short CHF 59.00

Strandhut CHF 39.00

Tanner Sport GmbH

Friedeggstrasse 3, www.tannersport.ch

Vegane Grillspezialitäten

Alles für den veganen oder vegetarischen Grillplausch! BBQ-Mix oder Virginia Steak von Wheaty oder vegetarische Bratwürste aus Schweizer Bio-Soja von Noppa's.

Integral Bio-Laden, Poststrasse 8





ACC 1 High-Tech-Klappmesser

Der in der eigenen Werkstatt handgefertigte Klassiker feiert heuer sein 20-jähriges Jubiläum! Griff aus Karbon, Klinge aus ATS-34-Stahl, LinerLock aus Titan. 100% made in Burgdorf!

CHF 365.00

Schleifservice

Für einen fachmännischen Schliff bringen Sie Ihre stumpfen Scheren und Messer zu den Messerschmiedern bei Klötzli!

Preis nach Aufwand, z.B. Schnitzer klein CHF 4.80 / Stk.

Klötzli Messerschmiede

Hohengasse 3, www.klotzli.com



Buchenholz für den Grill

Damit der Grillabend an der Emme ein voller Erfolg wird, braucht es eine anständige Glut. Und die benötigt Zeit und das richtige Holz. Schweizer Buchenholz im praktischen Karton à 15 kg.

CHF 7.95

Landi Burgdorf, Sägegasse 1, www.landi.ch

Der echte Scout – Entdecker-Set

Die Ausrüstung für den kleinen Entdecker! Taschenlampe, Kompass, Fernglas und Entdecker-Handbuch.

CHF 34.90

Lupe Mega Bug Viewer

Mit dem praktischen Lupenbecher kann man Käfer und andere kleine Tiere in Ruhe betrachten.

CHF 8.90

Skittle Neopren Kegelset

Dem robusten Neopren macht selbst Salzwasser nichts aus. So wird aus dem Set das perfekte Spiel für den Strand!

CHF 34.90

Buchmann & Co. Spielwaren

Hohengasse 41, www.buchmann-ag.ch



Unica Fairtrade Hängematten

Einfach die Seele baumeln lassen. Dafür ist diese Hängematte genau das Richtige. Dank der grossen Liegefläche und hohen Tragkraft entspannen Sie auch zu zweit angenehm und lassen den Alltag für eine Weile hinter sich.

Verschiedene Modelle ab CHF 150.00

claro Laden, Metzgergasse 10

www.claro-burgdorf.ch



Förderklasse Gestalten – für Jugendliche ab 12 Jahren

Für alle, die eine besondere Vorliebe für gestalterisches Schaffen haben und ihre Fähigkeiten ergänzend zum schulischen Unterricht erweitern möchten.

Die Jugendlichen entwickeln eigene Projekt- und Bildideen. Die Arbeiten werden am Ende des Semesters ausgestellt.

CHF 45.00 pro Mal

Atelier farbwiese, Schmiedengasse 14

www.farbwiese.ch





Der Zurich vitaparcours ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich ganz nach seinen persönlichen Bedürfnissen zu bewegen und aktiv zu bleiben. Auf dem vitaparcours trainieren Sie an der frischen Luft und auf ausgewogene Weise Ausdauer, Beweglichkeit und Kraft.
 Länge: 2,3 km, Steigung: 70 m,
 Ausgangsort: Plerwald,
 Start: Parkplatz Rothöhe-
 strasse
www.zurichvitaparcours.ch



Moringa Produkte

Moringa wird nicht ohne Grund als «Wunderbaum» bezeichnet. Die Produkte zeichnen sich besonders durch ihren Reichtum an antioxidativen Inhaltsstoffen aus. Erhältlich bei der Apotheke Ryser sind Kapseln, Presslinge, Blattpulver, Streuer und das Behen-Körperöl.

Apotheke Ryser AG
 Lyssachstrasse 17
www.apotheke-ryser.ch



Mountainbike S 1000

Einfaches aber gutes Einsteiger-Mountainbike. Dank den vielen Rahmengrößen (15–21 Zoll) auch für Jugendliche sehr gut geeignet.
 CHF 499.00

Migros Do it & Garten
 Poststrasse 1
www.doitgarden.ch



Anti Brumm Naturel

Mit natürlichem Wirkstoff bis zu acht Stunden zuverlässiger Schutz vor Insektenstichen. Schützt Sie auch vor Zecken! Bereits für Kleinkinder geeignet.

CHF 16.10

Pedro Drogerie Neumarkt
 Neumarkt Zentrum,
 Lyssachstrasse 27
www.pedro-drogerie.ch



Handgefertigte Taschen

Verschiedene Grössen und Formen stehen für Sie bereit. Jedes Stück ein handgefertigtes Unikat! Besuchen Sie das Atelier an der Hohengasse!
CHF 52.00 bis 88.00

Atelier intact

Bernstrasse 65
www.wir-bringens.ch



Coop Naturaline Bodylotion

Sie ist sanft zur Haut und schont die Natur: die Coop Naturaline Bodylotion mit erfrischem Bambus- und Pfefferminz-Extrakt aus biologischem Anbau optimiert die Feuchtigkeitsbalance und Elastizität der Haut.

CHF 7.95

Coop

Bahnhofstrasse 7 und Sägegasse 14
www.coop.ch



L'eau von Biotherm

Der süchtig machende und energetisierende Duft von lait corporel nun neu als Eau de Toilette.

CHF 71.00

Parfumerie Kosmetik Metzler GmbH

Schmiedengasse 15
www.kosmetikmetzler.ch



Australier Gasgrills

Mit Guss-Grillplatte/-Rost und dauerhaften Gussbrennern. Die fachgerechte Montage ist im Preis inbegriffen!

ab CHF 580.00

E. Seiler AG

Hohengasse 31
www.seiler-burgdorf.ch



Spaghetti-Stuhl von Schaffner

Wer kennt Sie nicht, die super bequemen Stühle mit der «Spaghetti»-Bespannung. Der Gastrostuhl «Säntis» hat das Potenzial zum Klassiker. Die Sitz- und Rückenfläche ist mit «Kunststoff-Spaghettis» bespannt. Er ist unbequem, langlebig, robust und einfach zu reinigen.

ab CHF 149.00

Büro Jäggi AG

Lyssachstrasse 13, www.buero-jaeggi.ch



Unser Schloss – bald für alle offen! Die Schweizer Jugendherbergen, die historisch bedeutenden Museen, das städtische Trauungslokal und ein attraktives Restaurant sollen unser Schloss zu einem Ausflugsziel mit überregionaler Ausstrahlung machen. Ein Erlebnisort für die ganze Familie.

www.schlossburgdorf.ch



Jisco-Brillen

Mut zu Farbe! Vom Mittelmeer mit all seinen vielfältigen Facetten inspiriert, vermittelt JISCO wunderschöne Landschaften im mediterranen Raum, pulsierenden Farben, Lichtern und Texturen.

CHF 345.00

Optik von Gunten AG

Poststrasse 5
www.optik-vongunten.ch



QUICKLINE

Internet 100

Das schnelle Internet von Quickline mit einer garantierten Bandbreite von 100 Mbit/s Download und 5 Mbit/s Upload. Ideal zum Herunterladen von Musik, Filme in HD-Qualität und spielen von Online-Games in 3D. Laden Sie Dateien in die Quickline Cloud um von überall darauf zugreifen zu können.

CHF 65.00 pro Monat

Quickline

Quickline Shop, Bahnhofstrasse 65
www.quickline.ch

Loop Lounge Chair

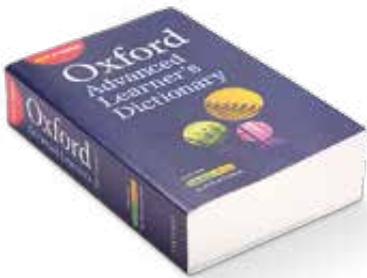
Der Loop Lounge Chair ist leicht und locker in Design und Handhabung. Dank straffen Schnüren und gleichzeitiger Luftzirkulation bietet er einen unglaublich bequemen Sitzkomfort.

CHF 445.00

Wohnform Herzog AG

Hohengasse 6
www.wohnform-herzog.ch





**Englisch-, Deutsch- und Französisch-
unterricht**

Kurse für Einzelpersonen, Duos und Kleingruppen sowie Sprachkurse für Firmen. Begrüßungsangebot «Englischer Sommer in Burgdorf» im Juli und August 2015: verschiedene einwöchige Intensivkurse Englisch!

Preise auf Anfrage

TO:K Sprachschule

Friedeggstrasse 5

www.tok-sprachschule.ch



**Geburtstagskollektion
100 Jahre Caran d'Ache**

Anlässlich des 100. Geburtstages lädt Caran d'Ache Sie ein, eine ganz neue Kollektion zu entdecken. Mehr als 90 Handwerksberufe kommen durch die Kreationen zum Ausdruck, die von fünf symbolträchtigen Produkten des Hauses inspiriert wurden.

Diverse Sets ab CHF 22.00

Papeterie Brodmann

Hunyadigasse 4a

www.papeterie-brodmann.ch



50 Stromer E-Bike

mit CHF 1'499.- Preisvorteil

Alle Abnehmer des lokal produzierten Wasser- und Sonnenstroms, dem Ökostromprodukt «1to1 energy regio» der Localnet AG, haben bis am 31.12.2015 die Möglichkeit, einen Ökostromer mit einer Preisreduktion von insgesamt 1'499 Franken zu beziehen.

www.localnet.ch/stromer-aktion

Wellness für Ihr Fahrzeug

Auch Ihr Auto braucht hier und da eine Schönheitskur. Die Garage Witschi reinigt Ihr Fahrzeug und sorgt mit der richtigen Politur für neuen Glanz.

CHF 150.00

Garage Witschi AG

Heimiswilstrasse 55

www.garagewitschi.ch



KEUNE Keratin Curl

Haarpflegeprodukte mit optimaler Wirkung – natürlich springende Locken und langanhaltendes Volumen!

clips – frisuren für alle

Schachen 14a

www.clips-hairplay.ch



Der dreimalige Cocktail-Mix-Europameister «Costa» Stefos betreibt diesen Sommer wieder die beliebte Cocktail-Lounge auf der Brüder-Schnell-Terrasse. Es erwartet euch eine entspannte Atmosphäre und eine grosse Auswahl an tollen Drinks vom Meister himself!
www.costas-lounges.ch



El Bachelor

Eine süsse, leidenschaftliche und verführerische Versuchung. Ein moderner Weisswein, süffig und elegant mit nur 10% Vol. Alkohol. Exotisch wie Mango, Ananas, Litschi und betörende Orangenblüten.

Aktionspreis CHF 13.50 Flasche 75cl

Wychäuer Ämmitau

Kronenplatz
www.wychaeuer-aemmitau.ch

Zeitlose und avantgardistische Mode

- Herrenanzug CHF 880.00 (cool wool)
- Ledergürtel mit Metalleinsatz CHF 350.00
- Shirt Cottone CHF 160.00
- Schal CHF 300.00
- sneaker Künzli CHF 330.00

linea moda

Hohengasse 23
www.linea-moda.ch



Persönlich ausgestellte Reisegutscheine

Schenken Sie Ihren Liebsten die schönsten Wochen im Jahr. Mit Reisegutscheinen von Ihren lokalen Reisebüros liegen Sie immer richtig.

Preise nach freier Wahl

Nussbaumer Reisebüro

Bahnhofstrasse 18a
www.nussbaumer-reisen.ch
www.magical-tours.ch





Brillen von Alain Mikli & Rodenstock

Die neuen und trendigen Modelle von Alain Mikli und Rodenstock sind da! Wir nehmen uns Zeit für Sie und alle Ihre Anliegen rund um Ihre Augen.

Wahli Optik

Hohengasse
www.wahlioptik.ch

invisi bobble

Der revolutionäre Haargummi, der mit allen Problemen rund ums Haare-Hochbinden aufräumt! Erhältlich in diversen Farben.

CHF 9.00



Redken Color Extend Sun Shampoo & Conditioner

Reinigt sonnenstrapaziertes Haar mild und entfernt Chlor- und Salzablagerungen. Der Conditioner verbessert die Kämmbarkeit und schützt sonnenstrapaziertes Haar und Kopfhaut.

CHF 32.00 Shampoo
CHF 36.00 Conditioner

xeniamorena Hair & Style

Bernstrasse 25
www.xeniamorena.ch



Freitag Rucksack Fringe

«Back to School Backpack» ist ein neues, kleineres Rucksackmodell für Gross und Klein.

CHF 260.00

Freitag Handtasche Austen

Der Frauenliebling und aktuellstes Modell aus der «Reference-Linie».

CHF 320.00 (gelb)

Freitag Handtasche Fern

Diese Business-Tasche ist ein einzigartiger Hingucker und dank seines Laptopfachs wunderbar funktionell.

CHF 460.00 (dunkelgrün)

Freitag Handtasche Ottendorfer

Die «Kleine» auf der «Reference-Linie» – die Ausgeh-Tasche!

CHF 220.00 (hellgrün)

Vestita

Bahnhofstrasse 26
www.vestita.ch





150 Jahre Stadtbrand

Als Burgdorf in Flammen st

Es war im Sommer 1865, ein glühend heisser Tag. Seit drei Wochen hatte es nicht mehr geregnet. Burgdorferinnen und Burgdorfer litten unter der Hitze und waren dankbar für den kühlenden, verhältnismässig starken «Aemmeluft» am Abend des 20. Juli. Nachts um 1.00 Uhr geschah dann das Entsetzliche: Die Oberstadt brannte lichterloh! Sturmgeläute und Trommelwirbel rissen die Menschen aus ihren Betten, trieben sie vor die Haustüren auf die Gassen.

Das Feuer griff rasch um sich. Schuppen und Scheunen aus Holz brannten wie Zunder und standen sofort in Flammen. Der vorher willkommene Wind beschleunigte den Funkenflug. Die Flammen frassen sich über die Schindeldächer hinweg, über die zu tief angelegten Feuermauern in die dicht zusammen stehenden Häuser, unaufhaltsam quer durch die Gassen. Der Brand entstand in der Nähe der heutigen UBS Oberstadt-Filiale, bahnte sich seinen Weg in die Schmiedengasse, in die Neuengasse und durch das damalige Beguinengässli bis ins Kirchbühl.

Der Himmel über Burgdorf muss leuchtend orange gewesen sein. Dieses weit herum zu beobachtende nächtliche Schauspiel und die Sturmglocken der Kirche riefen die Feuerwehren der Nachbargemeinden nach Burgdorf.

Heldenhafter Einsatz

Die Nachricht über den Brand verbreitete sich rasch, nicht zuletzt dank dem damaligen Posthalter Hodel, der den Telegraphen eigenmächtig eingesetzt hatte. Für sein rasches Handeln – und ausdrücklich weil er die entsprechende Anweisung von der Behörde nicht abgewartet hatte – erhielt Hodel vom damaligen Gemeinderat eine ehrenvolle Verdankung. Er hat massgeblich zur Bekämpfung des Feuers beigetragen, denn sein Telegramm rief auch die Feuerwehr der Stadt Bern, die bereits gegen 3.00 Uhr mit einem Extrazug in Burgdorf eintraf. Ihr geschicktes und «kühnes Eingreifen» rettete die Kirche und verhinderte das Übergreifen der Flammen auf weitere Gebäude. Sie waren die Helden dieser furchtbaren Nacht! Der damals 15-jährige Rudolf Dür jun, schilderte seinem Vetter Fritz Fankhauser die Vorkommnisse am 25. Juli in einem Brief:

«...In den Flammen geblieben ist nur eine Person, die alte Frau Heggi, Küchlerin im Hause des Büchsenmachers Aeschlimann. Du kennst wahrscheinlich am Kirchenrain das Haus mit der vorspringenden Terrasse. Dort war eine Bernerspritze postiert und als es zusammenstürzte, kugelten Mannschaft und Spritze den steilen Rain hinunter, wobei 5 schwerer verwundet wurden, wovon 2 seither gestorben sind. Dem Berner



and

Pompierkorps hat man es zu verdanken, dass der Brand nicht noch grösser geworden ist. Mit beispiellosem Mut haben sie überall der Gefahr getrotzt und die Flammen bekämpft...»

«Liebesgaben» aus nah und fern

Der Morgen des 21. Juli zeigte ein erschütterndes Bild und offenbarte das ganze Ausmass der Katastrophe. Die ehemals malerische Oberstadt lag in Schutt und Asche. Über 700 Menschen waren über Nacht obdachlos geworden und hatten ihr gesamtes Hab und Gut verloren. Nur die wenigsten waren ausreichend versichert und nur die wenigsten waren vermögend. Die Solidarität, die den Burgdorfern damals entgegengebracht wurde, ist beeindruckend. Aus Nachbargemeinden, von andern Kantonen, von diversen Institutionen und sogar aus dem Ausland gingen Bargeldspenden oder Naturalien ein – sogenannte «Liebesgaben» wie Käselaipe aus Alchenstorf und eine Wagenladung Brot aus Langnau. Sogar der Holländische König unterstützte Burgdorf und spendete 200 Franken, eine damals ganz erhebliche Summe.

Und plötzlich ist alles anders

«...Ein so grosses Unglück zieht gar unerwartete Folgen nach sich. Niemand, auch die ihr Haus und Heim nicht verloren, kann bei seinen gewohnten Beschäfti-

gungen bleiben und wenn schon die gewöhnlichen Geschäfte ganz stillestehen, so gibt es Anderes desto mehr, samt aller Art Störungen, dass man kaum weiss wo angreifen...» Diese Zeilen schrieb der damalige Leiter der Kantonalbankfiliale Bernhard von Seutter am 26. Juli an seine Tochter Emilie. Das zehnjährige Mädchen befand sich bei Ausbruch des Stadtbrandes zusammen mit seiner älteren Schwester Anna in den Ferien bei Verwandten in Lindau am Bodensee.

Wiederaufbau mit vereinten Kräften

Nach dem ersten Schock schritten die Aufräumarbeiten schnell und speditiv voran. Der damalige Gemeinderat handelte rasch und unbürokratisch. Und auch hier wieder konnte Burgdorf auf die Freundschaft seiner Nachbarn zählen. So stellte beispielsweise die Gemeinde Oberburg «die Kraft von 86 Mann und 69 Pferden» während mehrerer Wochen zur Verfügung. Zahlreiche weitere Gemeinden schickten kurzerhand Mannschaften und Fuhrwerke nach Burgdorf, um die Aufräumarbeiten zu beschleunigen.

Doch nicht nur die direkten Nachbarn boten ihre Hilfe an. Die «Centralbahn» stellte kostenlos Bahnwagen zur Verfügung, um die riesigen Schuttberge zu transportieren, das Berner Burgerspital nahm Kinder «abgebrannter Familien» auf und 28 Bieler Familien erklärten sich bereit, «Abgebrannte» bei sich aufzunehmen. Die allermeisten der 700 Obdachlosen konnten jedoch in Burgdorf selbst, das damals ca. 4'500 Einwohner zählte, untergebracht werden.

Brandursache ungeklärt

Man kann sich lebhaft vorstellen, dass über den Auslöser der Katastrophe wild spekuliert wurde. Die Gerüchteküche brodelte, Verdächtigungen und Vermutungen wurden ausgesprochen und in der damaligen Lokalzeitung «Emmentaler Bote» eingehend besprochen. Doch weder Brandstiftung noch eine andere Brandursache konnten einwandfrei nachgewiesen werden. Warum die Burgdorfer Oberstadt tatsächlich brannte, bleibt bis heute ungeklärt.

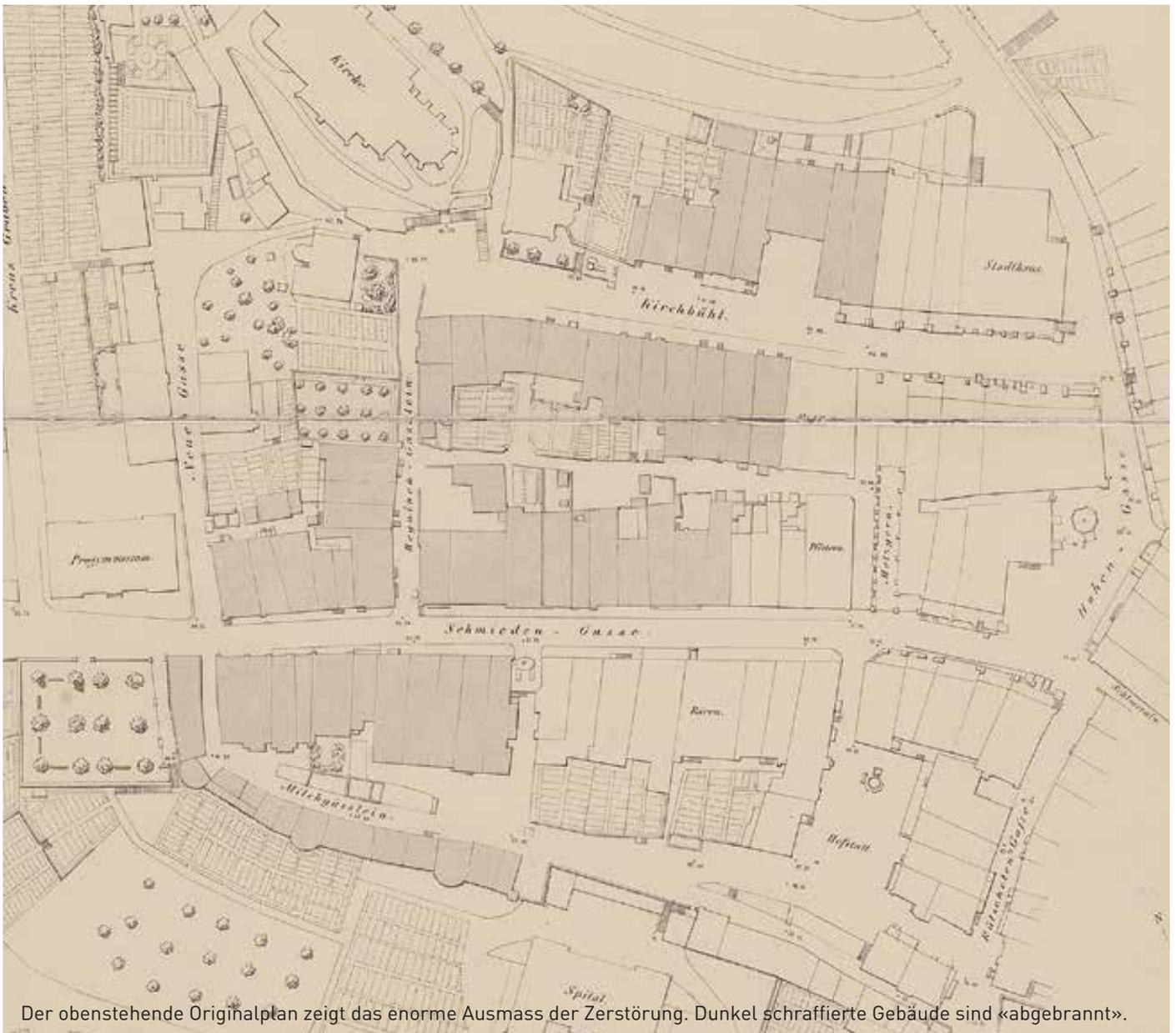
Sicher ist aber, dass die Stadt aus der Brandnacht gelernt und Konsequenzen gezogen hat, um eine ähnliche Katastrophe zu vermeiden. Bereits wenige Wochen nach dem Brand beschloss der Gemeinderat

die Beschaffung neuer Spritzenschläuche, Karren, Leitern, Signalhörner und Trommeln. Auch die Wasserversorgung wurde unter dem Eindruck der Brandkatastrophe stark gefördert. Und für den Wiederaufbau wurde innerhalb kürzester Zeit ein neues, besonderes Baureglement entwickelt, das dann auch als Grundlage für das Burgdorfer Bauwesen insgesamt dienen sollte.

Quellen:

Separatdruck aus dem Burgdorfer Jahrbuch 2016: Der Burgdorfer Oberstadtbrand 1865 gespiegelt in zeitgenössischen Briefen. Von Trudi Aeschlimann

Burgdorfer Jahrbuch 1966 / Bürgerarchiv Burgdorf



Der obenstehende Originalplan zeigt das enorme Ausmass der Zerstörung. Dunkel schraffierte Gebäude sind «abgebrannt».

150 Jahre ist es her

Der Stadtbrand von 1865 – Diesem Ereignis will die Stadt Burgdorf in einem Anlass für die ganze Familie gedenken. Mit Ausstellungen, Visualisierung des Brandes in der Nacht, Demonstration von einstigem und zeitgenössischem Einsatzmaterial, Vorstellung aller heutigen Blaulichtorganisationen sowie Führungen und Vorführungen wird aufgezeigt, was damals und heute geleistet wurde und wird.

Die Feierlichkeiten finden am Wochenende vom 22. und 23. August 2015 statt. Samstag 16.00 bis 00.30 Uhr, Sonntag 09.00 bis 17.00 Uhr.

Was Sie am 22. / 23. August erwartet

Einsatzmittel damals und heute

Die Feuerwehrmänner von anno 1865 kämpften mit bescheidenen Mitteln gegen die Flammen an. Sehen Sie, welche Geräte und Hilfsmittel damals zum Einsatz kamen und mit welchen Einsatzmitteln heutige moderne Feuerwehren arbeiten. Für Mutige bieten Autodrehleitern einen atemberaubenden Ausblick über die Stadt.

> Kirchbühl

Die Oberstadt brennt...

... natürlich nicht echt! Tauchen Sie virtuell in jene Nacht vom 20. Juli 1865 ein. Rauch steigt auf, der Nachthimmel färbt sich orange. Hören Sie, wie Gebäude einstürzen und die Flammen immer wilder lodern, Signalhörner und Trommeln schallen durch die Gassen. Mit Licht, Ton und künstlichem Rauch wird die Oberstadt noch einmal brennen. Eine Inszenierung, die Sie nicht verpassen sollten.

> 22. August ab ca. 21.30 Uhr

Brand-Führungen durch die Oberstadt

Auf rund 45-minütigen Führungen durch die Oberstadt erläutern Ihnen Fachleute spannende Hintergründe zum Stadtbrand. Spezielle Infotafeln ermöglichen auch einen selbständigen Rundgang.

> Startpunkt Vorplatz UBS-Filiale Oberstadt

Blaulichtorganisationen präsentieren sich

Die Feuerwehr Burgdorf und zahlreiche Partnerorganisationen präsentieren sich und zeigen ihre Aufgaben. Erleben Sie hautnah Vorführungen und Präsentationen von Feuerwehr, Zivilschutz, Polizei, Rettungsdienst und weiteren Partnern. Und legen Sie selber Hand an, zum Beispiel mit Handfeuerlöschern gegen die Flammen.

> Grabenstrasse, Schmiedenstrasse

Sonderausstellung im Schlossmuseum

«Fürio! Üsi Stadt brönnt!», so heisst die Sonderausstellung im Schlossmuseum, die sich ganz den Brandgefahren in früheren Zeiten, den Stadtbränden und dem Wiederaufbau aus historischer Sicht widmet.

> 14. August 2015 bis 3. April 2016

> Während dem Anlass konstant geöffnet

Unterhaltung und Gastronomie

Es erwarten Sie die Gesänge verschiedener Feuerwehr-Chörli, Risotto und Drinks auf der Gebrüder-Schnell-Terrasse, Bratwürste und Bier in den Marktblauben und spezielle Angebote der Oberstadt-Wirte. Für Unterhaltung und das leibliche Wohl an diesem «Stadtbrand-Wochenende» ist gesorgt.

> Ganze Oberstadt

Das Bahnhofquartier. Mittendrin wohnen

Flanierzone, Begegnungszone, ein Miteinander von Fussgängern, Velos und Autos. Einkaufs- und Geschäftsort, aber auch ein attraktives Wohnquartier. Auf einer Fläche von rund 253'600 m² leben im Bahnhofquartier aktuell 927 Menschen.

Die Dynamik des Bahnhofquartiers ist enorm. Wenn die grösseren Arealentwicklungen wie Suttergut Nord, Hunyadigasse, Farbwegareal, Schlössli und Bucherareal umgesetzt werden, entsteht in den nächsten Jahren auch viel neuer, auf unterschiedliche Bedürfnisse ausgerichteter Wohnraum. Aber auch die öffentlichen Freiräume sollen weiter aufgewertet werden. Mit der Umgestaltung des Bahnhofplatzes und dem Neubau des Bushofs soll die Erschliessungs- und Aufenthaltsqualität für alle verbessert werden.





Helena (79) und Alfred Lussi (83) zügelten ihre Uhrenbijouterie und ihre Wohnung 1972 vom Kirchbühl ins Bahnhofquartier. Mitten im Quartier leben Lussis hoch oben in ihrer eigenen kleinen Oase. Sie freuen sich tagtäglich am Ausblick von ihrer Terrasse auf das Schloss, die Kirche und auf die Altstadt. Besonders beeindruckt Sie der Jahreszeitenwechsel, der sich wunderbar in den Farben der Bäume spiegelt.

Helena hält sich mit Treppensteigen und Yoga fit und lesen regt ihren Geist an. Alfred trifft man beim Schwimmen oder im Fitness an. Für seine Familie erforscht und dokumentiert er ein Stück Stadtentwicklung. Die Familie ist wichtig: Mit ihrer Tochter Pia, dem Schwiegersohn Urs und den Enkeln Julia und Fabian pflegen Lussis regen Kontakt.



Salar Omar (43) kam vor 12 Jahren aus Damaskus, Syrien in die Schweiz. Seine Frau **Rivaz (29)** folgte ihm einige Jahre später. Seit 6 Jahren wohnt die Familie im Bahnhofquartier. Sie geniessen ihre grosszügig geschnittene Wohnung mit dem dazugehörigen Garten. **Tamar (5 ½)** besucht den Kindergarten in der Kronenhalde und der kleine **Rajal (2 ½)** fühlt sich tagsüber in der Kita pudelwohl.

Rivaz und Salar führten bis vor kurzem den Mergel Pizza kurier und ein Coiffeurgeschäft in Burgdorf. Den Pizzakurier möchte Salar als prämierter Pizzaiolo weiter ausbauen. An der Schulhausstrasse in Kirchberg hat er für sein «Pizza Salar» geeignete Räumlichkeiten gefunden.

Für einmal sitzt er Modell. Der Fotograf **Andreas Marbot (61) und seine Frau Doris (52)**, kaufmännische Angestellte, wohnen im Zentrum der Unterstadt. Die schöne Altbau-Wohnung beherbergt noch zwei weitere Bewohner: Lucienne und Philippe, die beiden erwachsenen Kinder, die kurz vor dem Auszug stehen.

Andreas und Doris sind Stadtwanderer. Ausser Genf und Chur haben die beiden schon alle grösseren Städte erforscht. Natürlich auch Burgdorf. Marbots sieht man nie am selben Ort. Immer in Bewegung, zu Fuss oder mit dem Velo, erkunden die beiden neugierig ihr Quartier, ihre Stadt, ihre Region, ja eigentlich die ganze Schweiz.

Ab und zu sitzen Doris und Andreas aber auch gerne in ihrem gemütlichen Zuhause. In der schmucken Loggia oder vor ihrer Jukebox... gedanklich bei den guten alten Zeiten. Oder über die Zukunft sinnierend?



Cornelia (34) und Philipp (36) Röthlisberger wohnen mit ihren zwei Kindern Elin (2) und Yannick (4) im neuen Suttergut-Areal. Röthlisbergers fühlen sich heimisch und freuen sich, dass die Häuser nun nach und nach bewohnt werden und dadurch ein lebendiges Miteinander mit anderen Familien entsteht. Die Physiotherapeutin aus Burgdorf und der IT-Projektleiter aus Biel entschieden sich für Burgdorf als Wohnort, weil ihnen die Infrastrukturen und die Angebote in den Bereichen Bildung, Kultur und Sport gefallen.

Röthlisbergers sind aktiv unterwegs. Spaziergänge, bräteln an der Ämme oder Ausflüge mit den Fahrrädern. Konzerte oder Festivals geniessen Cornelia und Philipp gerne zu zweit, das ist ihre Auszeit. Die Freude an der Musik geben die beiden aber weiter. Elin singt gerne und Yannick rockt! Wenn er mit Schöpfkelle und viel Körpereinsatz den Schlagzeuger mimt, entlockt das Elin ein bewunderndes Lächeln.







Agglomerationsprogramm

Koordinierte Verkehrsentwic

Um Gemeinden und Kantone bei der Realisierung von grösseren Infrastrukturprojekten zu unterstützen, hat der Bund vor einigen Jahren die sogenannten Agglomerationsprogramme eingerichtet. Über diesen Fonds können die Regionen Bundesgelder für wichtige Vorhaben im Bereich Verkehr anfordern, die sie alleine nicht finanzieren könnten.

Um die Gelder aus dem Agglomerationsprogramm herrscht ein regelrechter Verteilungskampf. Kein Wunder, denn viele Regionen und regionale Zentren abseits der grossen Städte haben grossen Bedarf nach einer Verbesserung oder Ergänzung ihrer Verkehrsinfrastruktur. Seien es Radwege zur Verbindung von Ortschaften, Sanierungen von Ortsdurchfahrten oder Massnahmenpakete zur Förderung des öffentlichen Verkehrs. Gleichzeitig sind die wenigsten Schweizer Gemeinden und Kantone finanziell derart auf Rosen gebetet, dass sie die nötigen Investitionen aus eigener Kraft finanzieren könnten.

Koordinierte, nachhaltige Entwicklung

Mit den Agglomerationsprogrammen verfolgt der Bund aber auch ein übergeordnetes Ziel. Er strebt damit eine koordinierte Planung und nachhaltige Entwicklung von Siedlung, Landschaft und Verkehr an. In der ganzen Schweiz stossen die bestehenden

Verkehrsinfrastrukturen vielerorts an ihre Grenzen. Die weiterhin zunehmenden Mobilitätsbedürfnisse und die Pendlerströme in die Zentren können nur durch ein kluges Zusammenspiel von öffentlichem Verkehr, motorisiertem Individualverkehr und Langsamverkehr bewältigt werden. Genau solche koordinierte Lösungen will der Bund durch seinen finanziellen Beitrag von maximal 40% der Gesamtkosten fördern. Dementsprechend haben die Bundesbehörden einen strengen Kriterienkatalog entwickelt, den die eingereichten Projekte erfüllen müssen.

Das Kosten-Nutzen-Verhältnis eines Projektes steht dabei im Vordergrund. Zudem muss das Projekt die Qualität und die Sicherheit des Verkehrssystems verbessern, die Umweltaspekte berücksichtigen und gleichzeitig eine verdichtete Siedlungsentwicklung fördern. Um diese Wirkungen und Kosten verlässlich nachweisen zu können, müssen die Projekte sehr weit fortgeschritten sein. «Für die Bewerbung im Agglomerationsprogramm braucht es praktisch ein baureifes, bzw. umsetzungsreifes Projekt», sagt Karen Wiedmer, Geschäftsführerin der Region Emmental und verantwortlich für die fristgerechte Programmeingabe. Da werde sehr viel Arbeit vorab geleistet, bis die zuständigen Fachstellen beim Bund die Bewerbung überhaupt prüfen und beurteilen können.



Visualisierung:

So soll der zukünftige Bahnhofplatz mit dem neu konzipierten, ausgebauten Bushof dereinst aussehen.

platz nicht sichergestellt. Der Bushof soll deshalb neu konzipiert werden und der Bahnhofplatz aufgewertet werden. Insgesamt soll die Anlage für Pendlerinnen und Bewohner attraktiver und sicherer werden. Damit wird die Umlagerung des Individualverkehrs auf öffentliche Verkehrsmittel weiter gefördert. Für dieses umfangreiche und für die ganze Agglomeration bedeutende Projekt, das im letzten Agglomerationsprogramm eingereicht wurde, hat der Bund eine Mitfinanzierung von 40%, das entspricht rund 2.6 Mio Franken, bereits zugesichert. Der Kanton Bern hat seinerseits die Absicht erklärt, sich mit mindestens 20% zu engagieren. Noch ausstehend ist der Entscheid der Stadt Burgdorf.

In einem ähnlichen Zusammenhang stehen auch weitere Beispiele, die mit Agglomerationsgeldern ermöglicht wurden. So etwa die Burgdorfer Velostation, die Veloparkierung am Bahnhof oder der Radweg zwischen Burgdorf und Wynigen. All diese Massnahmen steigern die Leistungsfähigkeit des Knotenpunktes Burgdorf und verbessern das bereits gut ausgebaute Angebot für den lokalen Langsamverkehr.

Zum Beispiel: Radweg Oberburg-Hasle

Ein weiterer Beitrag zu einem nachhaltigen Mobilitätssystem soll der neue Radweg zwischen Oberburg und Hasle werden. Er wird eine schnelle und sichere Alternative zur stark befahrenen Kantonsstrasse für den Alltags- und Freizeitverkehr per Velo und schliesst eine Lücke im bestehenden Radwegnetz. Ob und wie sich der Bund an diesem Projekt beteiligen wird, ist noch offen.



klung

Agglomeration Burgdorf

Die Selektion fängt jedoch schon damit an, welche Regionen der Bund überhaupt als Agglomeration, das heisst «urbanen Raum», akzeptiert und allenfalls unterstützt. So hat er zum Beispiel die Agglomeration Burgdorf gebietsmässig recht eng definiert und nur gerade fünf umliegende Gemeinden dazu gezählt. «Für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung in unserer Region ist dieser Fokus eher zu eng», findet Karen Wiedmer. Es mache sehr viel mehr Sinn, Verkehrsprojekte auf eine erweiterte Agglomeration, zumindest von Aefligen bis Lützelflüh, abzustimmen und entsprechende verkehrliche Massnahmen zu entwickeln. Angestossen durch das Bundesamt für Statistik, läuft zur Zeit eine erneute Diskussion darüber, wann eine Region denn eigentlich als Agglomeration anerkannt werde.

Zum Beispiel: ÖV-Knotenpunkt Burgdorf

Der Bahnhof Burgdorf mit dem Bushof und dem Bahnhofplatz ist ein zentraler Knotenpunkt und eine wichtige Schnittstelle von Bus und Bahn für die ganze Region. Das steigende ÖV-Angebot mit dem entsprechenden Umsteigen muss an diesem Knotenpunkt auch zukünftig optimal abgewickelt werden können. Dies ist mit dem heutigen Bushof und dem Bahnhof-



35. Burgdorfer Stadtlauf

Stefan Berger, OK Burgdorfer Stadtlauf

Das fröhliche Lauffest für Alle

Der Burgdorfer Stadtlauf ist eine Erfolgsgeschichte. Was vor 35 Jahren als kleiner Sportanlass begann, ist heute ein grosses Volksfest, das die Altstadtgassen zum vibrieren bringt. Gegen 1'000 Läuferinnen und Läufer und mehrere 1'000 Besucher erwarten die Organisatoren der 35. Ausgabe des beliebten Lauffestes.

Seit der Burgdorfer Stadtlauf vor vier Jahren neu konzipiert wurde, eine neue attraktive Streckenführung und ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm entstand, wächst die Teilnehmerzahl von Jahr zu Jahr. Dabei nehmen nicht nur Burgdorferinnen und Burgdorfer die 5 bzw. 10 km lange Laufstrecke unter die Füsse. «Wir haben Fans im ganzen Kanton, die extra anreisen, um die einzigartige Atmosphäre unseres Stadtlaufs zu erleben», sagt Stefan Berger, der die neue Ausrichtung des Anlasses mitentwickelt hat. Ob Plausch-, Hobby- oder Spitzenläufer; die allermeisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer seien begeistert.

Das Schloss ist das Ziel

Vorallem der «Schlussspurt» zum Schloss hinauf, mit dem Zieleinlauf im imposanten Schlosshof, hat es vielen Läuferinnen und Läufern angetan, auch wenn sie dort körperlich noch einmal heftig gefordert werden. Für den besten «Kletterer», der den steilen Abschnitt am schnellsten bewältigt, gibt's übrigens eine kleine

Prämie zu gewinnen. Ebenfalls sehr beliebt ist der kurze Streckenabschnitt mitten durch die Bar B5 im Hotel Berchtold. Für frenetische Anfeuerung durch die B5 Gäste ist gesorgt. Und natürlich die einmalige Kulisse des Kronenplatzes im Herzen der Altstadt. Hier, im eigentlichen Laufzentrum, wird der Sportanlass definitiv zum fröhlichen Lauffest für alle.

Es braucht viele freiwillige Helfer

Wie viele andere Sport- und Kulturanlässe könnte auch der Burgdorfer Stadtlauf nicht ohne die Gunst von Sponsoren und dem Engagement von freiwilligen Helfern durchgeführt werden. «Wir brauchen insgesamt rund 100 Helferinnen und Helfer, um den Stadtlauf, das ganze Rahmenprogramm und das Gastronomie-Angebot über die Bühne zu bringen», erläutert Stefan Berger. Um die aufwändige Suche nach Freiwilligen zu erleichtern, plant er zusammen mit Rolf Ingold, dem Präsidenten der städtischen Sportkommission, eine spezielle Online-Plattform zu erstellen. «Die "local volunteers" Plattform soll Veranstalter und Freiwillige, die sich dort eintragen können, verbinden. Sie wird jedem Verein und jedem Organisationskomitee von Anlässen in der Region zur Verfügung stehen», erklärt Stefan Berger. Das praktische Hilfsmittel soll noch im Verlauf dieses Jahres den Betrieb aufnehmen.

www.burgdorfer-stadtlauf.ch

Das Burgdorfer Stadt**MAGAZIN** erscheint dreimal jährlich

Herausgeber:

Stadt Burgdorf, Kirchbühl 19
Postfach 1570, 3401 Burgdorf

Konzept und Gestaltung:

Visualize Communication+Design, Burgdorf

Redaktionsteam:

Roman Schenk, Jana Ulmann, Karin Schaad,
Hans Rudolf Kummer, Peter Hänsenberger,
Urs Lüthi, Torfinn Rothenbühler, Peter Ruch (Visualize)

Redaktionsleitung:

Peter Ruch (Visualize)

Organisation:

Karin Schaad

Texte:

Peter Ruch (Visualize), Karin Schaad

Titelbild:

Simon Häberli (Lockedesign)

Bilder:

Jeroen Seyffer (Jeroen Seyffer Fotografie),
Benjamin Polli (Visualize), Adrian Jost (Visualize)
Burgerarchiv Burgdorf (Fotos Bech 1571, 1572)

Sonderteil Altstadt+

Inhalt und Redaktion:

Christoph Balmer, Torfinn Rothenbühler

Texte:

Torfinn Rothenbühler, Markus Hofer

Bilder:

Marco Meneghini (Marco Meneghini Fotografie)

Druck:

Haller+Jenzer AG, Burgdorf

Gesamtauflage:

23'100 Ex.

Verteilgebiet:

Burgdorf, Heimiswil, Oberburg, Hasle bei Burgdorf,
Rüegsauschachen, Lyssach, Rüti bei Lyssach, Kirch-
berg, Rüdtilgen-Alchenflüh, Ersigen, Aefligen, Utzen-
storf, Wynigen